

GETROFFEN



BergFrau Claudia Schmid, 51 FOTO: W. WINTERBERGER

Frau Schmid, Sie nennen sich BergFrau. Sind Sie ein Hutzelweibchen, das im Gebirge Kräuter sammelt und Ziegen hütet?

Nein, ein Hutzelfraueli bin ich nicht. Sondern eine Frau, die gerne in die Berge geht. Berge geben mir Energie, in den Bergen kann ich rundum mich sein.

Als BergFrau bieten Sie Tagesausflüge, Mehrtageswanderungen und Trekkings an. Wer begleitet Sie?

Alle, die nicht nur auf den Gipfel stürmen wollen, sondern den Weg dorthin geniessen.

In den Schweizer Bergen dürfen nur Frauen mitwandern. Warum?

Ein paar Wanderungen stehen auch Männern offen. In gemischten Gruppen fühlen sich Frauen jedoch oft unter Druck, weil sie Leistung erbringen, den Gipfel erreichen müssen. Unter Frauen ist es egal, ob eine vorausrennt oder langsam hinterherkommt.

Wandern Frauen anders als Männer?

Ja, das Unterwegssein hat für sie eine ganz andere Bedeutung. Frauen bleiben zwischendurch stehen, bewundern eine Blume am Wegesrand, sie entdecken und staunen: Wow ist das schön!

Und sicher wird mehr geschwätzt.

Es ist so unkompliziert; man kommt rasch ins Reden, und oft führt man sehr persönliche Gespräche mit Frauen, die man eben erst kennen gelernt hat. Da bleibt man auch mal eine Viertelstunde sitzen und nicht wie abgemacht nur zehn Minuten.

Sind Sie eine wandernde Emanze?

Ich bin emanzipiert und glücklich verheiratet. Mein Angebot richtet sich nicht gegen die Männer.

Immerhin sind die Männer bei den Trekkings im Ausland willkommen.

Richtig. Aber Frauen sind immer in der Überzahl, sie suchen die Gesellschaft, während Männer lieber auf eigene Faust reisen.

CHRIS WINTELER

www.bergfrau.ch

BUCHTIPP

Warschau gilt kaum als touristischer Hotspot. Doch ein druckfrischer Reiseführer zeigt, dass die Polen-Metropole enorm viel zu bieten hat.

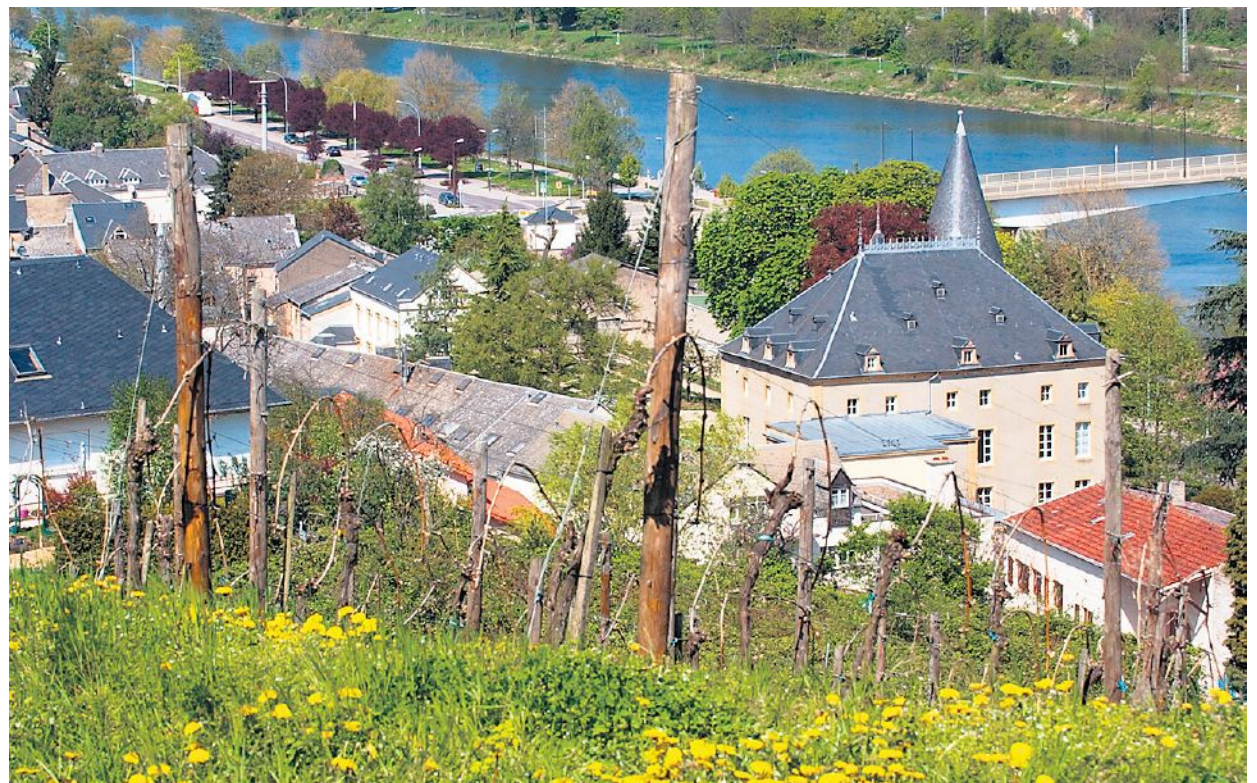
Die TV-Bilder, die zuletzt aus Warschau in die gute Stube flimmerten, verhiesens nichts Gutes: Die Weichsel trat nach starken Regenfällen über die Ufer. Aber die Hauptstadt Polens hat in ihrer Geschichte schon andere Stürme erlebt. Warschau ist, wie der neue Reiseführer zeigt, eine der Boomstädte des Kontinents, für Stararchitekt Daniel Libeskind gar die architektonisch interessanteste Stadt Europas. Das reizt zum Besuch. Der MM City Guide leistet dabei wertvolle Dienste; er listet nicht nur Sehenswürdigkeiten auf, sondern berichtet über das Wesen von Stadt und Bewohnern.



Jan Szurmant, Magdalena Niedzielska: «Warschau», Michael Müller Verlag, 27.90 Franken

Klein Europa zwischen Fluss und Reben

Auf der Suche nach Schengen, dem berühmtesten unbekanntesten Dorf der Welt



Luxemburger Weinort Schengen: Von der ländlichen Idylle aufs harte politische Parkett FOTO: STEFFEN SCHMIDT/KEYSTONE

VON WOLFGANG FELK

Sanft gleitet die «Princesse Marie-Astrid» vorbei an Weinbergen und kleinen Winzerdörfern. Auf dem Tisch des Sonnendecks funkeln Gläser mit Crémant. Wir sind an Bord des elegantesten Ausflugschiffs der Luxemburger Moselflotte und nehmen Kurs auf Schengen. Den Ort, von dem jeder schon mal gehört hat. Der Symbol geworden ist für freien Reiseverkehr, für ein Europa ohne Grenzen und Kontrollen. Endlich sehen wir dieses viel zitierte Schengen, ein unspektakuläres Weinbauerdorf, eingebettet in die Rebhänge der oberen Mosel in Luxemburg.

«Aber nicht im Ort selbst», erzählt Kapitän Jean Herrig seinen Fahrgästen über Bordmikrofon, «sondern auf einem Vorgängerschiff der heutigen Marie-Astrid wurden vor 25 Jahren die Schengener Verträge unterzeichnet.» Am 14. Juni 1985, bei einem Glas Moselwein in Sichtweite Schengens, weil das so schön symbolisch im Dreiländereck Deutschland-Luxemburg-Frankreich liegt.

«Keiner hat, Griechenland und die Euro-Krise hin oder her, geglaubt, dass da was Grosses draus wird», sagt Roger Weber, Bürgermeister von Schengen. Ihn treffen wir nicht auf dem Schiff, sondern in seinem Weinberg: «Jeder, der an der Mosel was sein will, muss einen Weinberg haben.» Also pendelt Weber zwischen Rathaus und Reben, schneidet früh morgens die Triebe, kümmert sich dann um Baustellen und die Müllabfuhr und empfängt am Nachmittag internationale Delegationen im Global Village. «Weil Schengen so berühmt ist, glauben viele, wir

wären eine Stadt mit 500 000 Einwohnern», sagt der Bürgermeister. «Sie sind erstaunt, dass wir nur ein 500-Seelen-Dorf sind.»

Und dieses Dorf machte bisher wenig Aufsehen um seine Popularität. «Europa ohne Grenzen» steht dreisprachig auf dem unauffälligen Gedenkstein am Rande der Place de l'Europe. So heisst etwas grossspurig der verträumte kleine Dorfplatz. Gesäumt von einem Brunnen, buckligen Winzerhäusern und schmalen Gässchen, die auf einen stattlichen Park an der Mosel zulaufen. Mittendrin ein spätbarockes Herrenhaus: Château de Schengen, lange Zeit Heimstatt eines klösterlichen Frauenordens, seit kurzem ein gediegenes Hotel für die stetig wachsende Klientel der Schengen- und Europa-Reisenden aus

aller Welt. Damit die wissen, wozu es hier überhaupt geht, hat das Grossherzogtum im architektonisch extravaganteren Centre Européen am Rande des Parks ein kleines Europa-Museum eingerichtet. Geleitet von einer Muster-Europäerin: Martina Kneip ist in Freiburg geboren, hat einen Luxemburger geheiratet, Letzburger- und Französisch gelernt und zwei Kinder bekommen.

Kulinarische Wege durch die Weinberge des Dreiländerecks

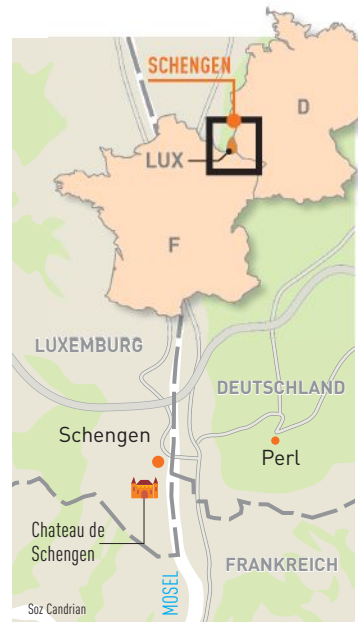
Die schickt sie zur Schule ans andere Moselufer, aufs neue Schengen-Lyzeum in der saarländischen Nachbargemeinde Perl. Hier sitzen Kinder aus Luxemburg, dem Saarland und Lothringen (Frankreich) in einer Klasse, unterrichtet von Lehrern von hüben und drü-

ben. Die Kids erfahren, dass ihre Grossväter, wollten sie nur über die Brücke von Perl nach Schengen fahren, sogar ihre Mistfuhre verzollen mussten. Längst fliesst der grosse und kleine Grenzverkehr ungehindert über die Moselbrücken. Zehntausende Deutsche und Franzosen pendeln jeden Tag nach Luxemburg zur Arbeit und zum billigen Tanken. Viele Luxemburger wohnen in Perl und Umgebung, weil es ihnen zu Hause zu teuer geworden ist.

Auch Martina Kneip schickt ihre Gäste gerne in alle Richtungen des Dreiländerecks. Auf Luxemburger Seite zu einer Weinprobe in die Caves du Sud oder in das stille Naturschutzgebiet Reimecher Haff in den Moselauen. Auf der deutschen Seite empfiehlt sie einen Besuch der eindrucksvollen Römer-Villa von Perl-Borg, dem Denkmal der Antike in dieser Region. Und im französischen Sierck-les-Bains hat man von den Mauern der imposanten Burg ruine den besten Blick ins grenzenlose Moseltal.

Man kann sich auch an die Fersen von Thomas Schmitt heften. Der Winzer aus Perl veranstaltet kulinarische Weinberg-Wanderungen durchs Dreiländereck, mit Wein und Leckereien aus der Region: Schinkentorte mit Pinot blanc im Weinberg hoch über der Mosel. Schafskäse mit einer Rotwein-Cuvée bei einem Bauern in Lothringen. Und das Dessert wird mit einem Gewürztraminer runtergespült, drüben in Luxemburg, auf dem Schengener Markusberg. Da wächst der Wein, mit dem damals an Bord der Marie-Astrid auch auf die neuen Verträge angestossen wurde.

Tipps und Infos: Anreisen, feiern und übernachten



Anreise Mit Auto: Autobahn Basel-Strassburg-Metz-Thionville-Esch/Alzette-Schengen
Bahn: Basel-Luxemburg-Stadt, Linienbus nach Schengen

Übernachten Château de Schengen, DZ ab 120 Euro, Tel. 00352 23 66 38
www.chateau-de-schengen.lu
Youth-Hostel Schengen, ab 18 Euro p. P., www.youthhostels.lu

Schengen-Fest 17./18. Juli feiern Schengen und die deutsch-französischen Nachbardörfer ein grosses Volksfest zum Jubiläum «25 Jahre Schengen».

Infos www.visitluxembourg.lu
www.schengen-tourist.lu
www.schengener-eck.de

ANZEIGE



Zeitlose mediterrane Schönheit

Badenerstrasse 332 · CH-8004 Zürich
Tel. +41 (0)43 336 20 30
E-Mail: info@kroatien-tourismus.ch
www.kroatien-tourismus.ch

